Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses**

Band (Jahr): **43 (1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Bern, 20. Mai 1955 43. Jahrgang, Nr. 5

# ZENTRALBLATT

## des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

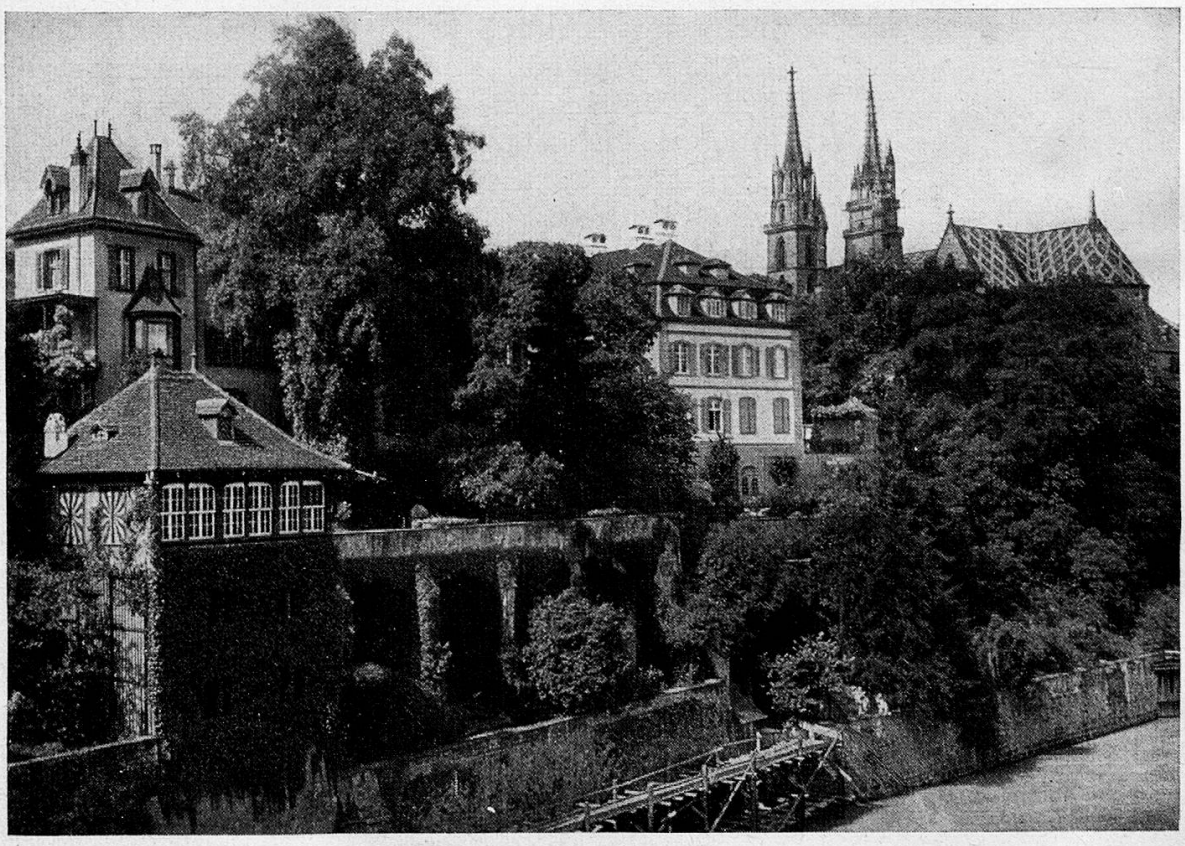
**Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses**

*Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —*
*Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz*

*Redaktion:* Frau M. Humbert, Gunten, Telefon (033) 7 34 09 (Manuskripte an diese Adresse)
Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Thunstraße 91, Bern, Telefon (031) 4 96 12
Postschecknummer des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins: V a 174 Solothurn
Für Gönnerbeiträge der Adoptivkinder-Versorgung bitte Zweckbestimmung beifügen!
Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstraße 8, Postscheck III 286
*Jahresabonnement:* Mitglieder Fr. 3.—; Nichtmitglieder Fr. 4.— Erscheint monatlich

*Aus dem Inhalt:* Jahresversammlung in Basel — Frau Meville — Erinnerung an Basel — Frauenheim Wolfbrunnen — Rechnungen — Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften — Wehret dem Abgang — Sektionsberichte: Kerzers, Langnau i. E., Romanshorn, Solothurn — Liebesbriefe um arabische Pferde — Demokratische Umgangsformen — Buchbesprechungen

*Nachdruck unter Quellenangabe gestattet*



**Einladung zur 67. Jahresversammlung, in Basel**

**Dienstag und Mittwoch, 7. und 8. Juni 1955**

## Programm

**Zusammenkunft im Roten Saal der Mustermesse Basel**

*Dienstag, 7. Juni,* Beginn punkt 14 Uhr

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, Frau M. Humbert
2. Begrüßung durch die Präsidentin des Basler Frauenvereins, Frau S. Grether
3. Protokoll der Jahresversammlung 1954 (s. «Zentralblatt», Juli 1954)
4. Genehmigung der Rechnungen (s. «Zentralblatt», März und Mai 1955) und Festsetzung der Beiträge
5. Jahresbericht
6. Wahlen
7. Anträge, Mitteilungen und Verschiedenes.

16 Uhr: Tee, offeriert vom Basler Frauenverein.

19 Uhr: Gemeinsames Nachtessen am gleichen Ort, anschließend Abendunterhaltung

*Mittwoch, 8. Juni,* Wiederbeginn punkt 9 Uhr:

«Aus der Arbeit der Sektionen» (Burgdorf, Luzern, Zofingen)

10 Uhr: *Die Frau und die heutige Zeit.* Vortrag von Herrn Chefredaktor *Peter Dürrenmatt,* Basel

Schlußwort, Schlußgesang. Mittagessen nach freier Wahl

Nachmittag:

| | | |
|---|---|---|
| Entweder: | 14.45 Uhr: | Zoologischer Garten, Haupteingang, Führung |
| Oder: | 14.00 Uhr: | Stadtrundfahrt ab Mustermesse. Ende 16 Uhr am Bahnhof |
| | 14.15 Uhr: | Rheinschiffahrt ab Schiffländte. Rückkehr 16 Uhr |
| | 14.30 Uhr: | St.-Alban-Vorstadt 70. Führung durch vereinseigene Werke: Mütterschule, Tagesheim und Krippe «Breite», Mädchen- und Mütterheim Rankhof (Diese Führung wird für Teilnehmerinnen, die ihren Aufenthalt in Basel verlängern können, Donnerstag, 9. Juni, 9 Uhr, ab St.-Alban-Vorstadt 70, wiederholt.) |

## Mitteilungen des Zentralvorstandes zur Jahresversammlung

Unvorhergesehene Umstände haben dazu geführt, das Thema des Vortrages abzuändern, und wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen, daß Herr Chefredaktor *Peter Dürrenmatt* Basel, über *Die Frau und die heutige Zeit* zu uns sprechen wird. Wir sind dem von uns Gemeinnützigen so hochgeschätzten Referenten herzlich dankbar, daß er wiederum bereit ist, unserer Tagung den wertvollen Mittelpunkt zu schenken.

Die Jahresversammlung wird dieses Jahr die Rücktrittsgesuche zweier verdienter Zentralvorstandsmitglieder entgegenzunehmen haben. Der Zentralvorstand hat sich nach neuen Mitarbeiterinnen umgesehen und freut sich, der Versammlung *Frau H. Strub-Schlaepfer,* Glarus, vorzuschlagen. Frau Strub, die im Vorstand der Sektion Glarus mitarbeitet, hat dadurch, daß sie Frau A. H. Mercier seit Jahren viel Arbeit abnahm, schon Einblick in unsere Aufgaben erhalten, und wir freuen uns,

daß sie sich zur Verfügung stellt. Es liegt uns auch sehr daran, diesen Landesteil wieder bei uns vertreten zu sehen.

Das Tagesprogramm weist diesmal keine Kurzvorträge auf, und die gemeinsame, ungezwungene Teestunde ist erstmals für den ersten Tag vorgesehen und nicht, wie bisher, auf den Schluß der Tagung. Es ist das ein Versuch, zu dem uns die Basler Frauen angeregt haben: Persönliche Kontaktnahme wird oft als etwas spät empfunden, wenn schon sofort nachher die Abschiedsstunde läutet. Wir dachten auch, daß sich gerade bei diesem Zusammensein leichter entschließen läßt, welcher der verlockenden Ausflugsmöglichkeiten man am nächsten Tag folgen möchte. So haben wir denn die sonst den Kurzvorträgen freigehaltene Zeit für die Teestunde offen behalten und lassen uns dann gern durch Erfahrung und Meinungsäußerungen der Teilnehmerinnen für die Zukunft richtunggebend belehren.

Dagegen wird uns Frau Agnes Farner-Hasler, Zürich, kurz im Zusammenhang mit der Ausstellung für Schwesternwerbung über «Nachwuchsprobleme im Schwesternberuf» orientieren. Frau Farner ist dazu durch ihre Mitarbeit als Quästorin in der Pflegerinnenschule bestens berufen. *M. H.*

## Assemblée annuelle à Bâle les 7 et 8 juin 1955

Nos amies bâloises se font un plaisir tout spécial à nous inviter pour l'assemblée annuelle. Il y a tout pour réussir: Tout l'élan d'une association qui, habitant aux portes de la Suisse, est habituée à recevoir, les locaux spacieux et confortables de la Foire d'échantillons, un conférencier qui saura nous captiver, un programme d'excursions qui nous laissera dans le dilemme de faire le bon choix, donc: l'absence de nos amies de la Suisse romande à Davos nous fait espérer de les revoir, nombreuses, à Bâle, les 7 et 8 juin.

## Mitteilungen der Sektion Basel

Es bedeutet für die Basler gemeinnützigen Frauen eine große Freude, Sie am 7./8. Juni in Basel zur 67. Jahresversammlung zu empfangen. Die Vorbereitungen sind schon über die ersten Stadien hinaus gediehen, und wir möchten unsern, hoffentlich recht zahlreichen, Besucherinnen folgende Einzelheiten bekanntgeben:

Wie immer werden die Hotelzimmer direkt im gewünschten Hotel bestellt (Liste siehe unten). Belegen Sie womöglich Doppelzimmer! *Bestellen Sie sofort!* Bald setzt ein lebhafter Reiseverkehr ein, und an unserm schweizerischen Eingangstor halten zahlreiche Autocars an. Wer sich kein Bett mehr sichern konnte, oder wer ein Freiquartier wünscht, melde dies dem Basler Frauenverein, Heuberg 6, bis Ende April.

Die Anmeldungen sind bis zum 28. Mai an den Basler Frauenverein, Heuberg 6, zu richten. Die Tagungskarte wird Ihnen bis Anfang Juni per Nachnahme zugeschickt. Es liegt eine Ansteckkarte bei, auf der Name und Wohnort vermerkt werden sollen; das erleichtert die Kontaktnahme sehr.

Im Preis der Tagungskarte (Fr. 12.50) sind inbegriffen:

Tee am ersten Nachmittag, offeriert vom Basler Frauenverein
Gemeinsames Nachtessen am ersten Abend
Abendunterhaltung
Veranstaltungen am Nachmittag des zweiten Tages (je nach Wahl; siehe Tagesprogramm). Nähere Erläuterungen während des Tees.

Wer nur an einem Tag an der Jahresversammlung teilnehmen kann, erhält für Fr. 9.— eine Karte für Dienstag, für Fr. 3.50 eine solche für Mittwoch. Wie Sie aus dem Programm ersehen, zeigen wir gern unsere vereinseigenen Werke auch noch am Donnerstagvormittag für Gäste, die länger in unserer Stadt bleiben können.

Frauen vom Organisationsausschuß, kenntlich an einem schwarz-weißen Abzeichen, erwarten Sie bei Ihrer Ankunft in Basel am Hauptausgang des Bahnhofes.

Tramverbindungen zur Mustermesse: Linien 1 und 2.

*Hotelliste*

Die angegebenen Kongreßpreise umfassen Zimmer, Frühstück, Service und Taxe pro Person. Beim Bestellen berufe man sich auf unsere Jahresversammlung.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hotel Greub | Am Bahnhof SBB | Fr. 13.— | |
| Hotel Victoria | Am Bahnhof SBB | | |
| Hotel Royal | Nähe Mustermesse | | |
| Hotel Touring | Nähe Mustermesse | | |
| Hotel Continental | Am Bahnhof SBB | Fr. 11.50 | |
| Hotel Jura | Am Bahnhof SBB | | |
| Hotel Münchnerhof | Nähe Mustermesse | | |
| Hotel Hirschen | Nähe Mustermesse | | |
| Hotel Baslerhof | Innere Stadt | | |
| Hotel Kraft | Kleinbasel, am Rhein | | |
| Hotel Bernerhof | Nähe Bahnhof SBB | Fr. 9.50 | |
| Blaukreuzhaus | Innere Stadt | nur Zweierzimmer | Fr. 8.— |
| Engelhof | Innere Stadt | | |

## Frau Meville

Eines seiner heimeligsten alemannischen Gedichte, «Z'Basel an mi'm Rhi», hat der alte Hebel einer «Frau Meville» gewidmet . . . Man hat oft schon, jedoch ohne überzeugendes Ergebnis, hin- und hergeraten, wer diese Frau Meville (oder «Miville», wie sich heute die Familie schreibt) gewesen sein mag . . . Die im folgenden erzählte Begebenheit fand der Verfasser in den Lebenserinnerungen seines Urgroßonkels aufgezeichnet.

Hier die Geschichte: Es war im tiefen Winter, um die Wende von 1811 zu 1812, als Frau Miville von einem Nachmittagsausgang heimkehrte. Ganz in der Nähe ihres Hauses gab's auf der Straße einen Auflauf. Frau Miville trat herzu und sah auf dem Pflaster einen fremden Handwerksburschen in tiefer Ohnmacht liegen. Sie war resoluter Art, die etwa vierzigjährige, stattliche Frau Miville. Erst schalt sie die Umstehenden für ihren tatenlosen Wunderfitz weidlich aus, dann näherte sie sich dem schwerkranken Handwerksburschen; er war durch die Strapazen seiner winterlichen Fußwanderung arg heruntergekommen und jetzt offenbar noch obendrein von einer bösen Krankheit befallen worden, anscheinend Nervenfieber (Typhus) mit Lungenentzündung. Frau Miville ließ durch zwei Burschen den Fremdling in ihr nahes Haus tragen; sie legte ihn ins Bett ihres abwesenden Sohnes, ließ sofort den Arzt rufen, der eine lebensgefährliche Krankheit feststellte. Dann folgten lange Wochen voll Furcht und Hoffnung. Wie ein eigenes Kind wurde der Handwerksbursche von Frau Miville verpflegt, bis er endlich genas und reich beschenkt seine Fahrt fortsetzen konnte.

## Erinnerung an Basel

*An Frau Meville*

vom J. P. Hebel (Nach einer Ausgabe von 1838)

Z'Basel an mi'm Rhi,
io, dört möchti sy!
Weiht nit d'Luft so mild und lau,
und der Himmel isch so blau
an mi'm liebe Rhi.

In der Münster Schuel,
uf mi'm herte Stuehl,
magi zwor iez nüt meh ha,
d'Töpli stöhn mer nümmen a
in der Basler Schuel.

Aber uf der Pfalz
alle Lüte gfallt's.
O wie wechsle Berg und Thal,
Land und Wasser überal,
vor der Basler Pfalz!

Uf der breite Bruck,
fürsi hi und z'ruck,
nei, was sieht me Here stoh,
nei, was sieht me Jumpfere goh,
uf der Basler Bruck!

Eins isch nimme do,
wo isch's ane cho?
's Scholers Nase, weie weh,
git der Bruck kei Schatte meh,
wo bisch ane cho?

Wie ne freie Spatz,
uffem Petersplatz,
fliegi um, und 's wird mer wohl,
wie im Buebe-Kamisol,
uffem Petersplatz.

Uf der grüene Schanz,
isch der Sunne Glanz,
woni Sinn und Auge ha,
lacht's mi nit so lieblig a?
Bis go Sante Hans.

's Seilers Rädli springt;
los, der Vogel singt,
Summervögel jung und froh
ziehn de blaue Blueme no.
Alles singt und springt.

Und e bravi Frau
wohnt dört ussen au.
«Gunnich Gott e frohe Muet!
Nehmich Gott in treui Huet,
liebi Basler Frau!»

---

Schon an sich würde es diese immerhin seltene Liebestat verdienen, in einem Kalender erzählt zu werden. Aber die Geschichte ist nicht zu Ende, das Merkwürdige folgt erst noch:

Frau Miville besaß einen Sohn, der in einem der Schweizer Regimenter des Kaisers Napoleon in Diensten stand. Monatelang hatte sie keinen Bericht von ihm erhalten und wußte nicht, ob er in den Schlachten drüben im Osten «gesund geblieben» sei. Da, schon ging es gegen das Frühjahr 1812, erhielt sie aus Polen einen langen, tagebuchartigen Brief, mit dem der Sohn von Tag zu Tag seine Erlebnisse berichtete. Unter anderm erzählte er, daß er nach Stunden übermenschlicher Anstrengungen und unbeschreiblicher Entbehrungen an einem Wintertag um die Jahreswende auf einer Gasse von Warschau niedergebrochen sei; die Kameraden hätten ihn für tot gehalten und wären mit einem schweigenden Abschiedsgruß weitermarschiert. Unfehlbar wäre auch sein Ende gekommen, hätte ihn nicht eine Judenfrau in seiner letzten Todesnot liegen gesehen und ihn mit Hilfe barmherziger Glaubensgenossen in ihr armseliges Häuslein im Warschauer Ghetto verbracht, wo sie ihn treulich pflegte, bis er wieder hergestellt worden war.

Das Wunderbare war, daß an Hand der Aufzeichnungen ihres Sohnes Frau Miville feststellen konnte, daß ihre zu Basel dem Handwerksburschen erwiesene Liebestat und die Liebenstat der polnischen Jüdin auf den nämlichen Tag fielen.

. . . Wir fragen uns, ob wohl der Dichter alte Beziehungen zu der Frau (Miville) besessen haben mag. — Ja, sie war die Gattin des J. J. Miville, mit dem Hebel 1772 die Bänke des Basler Gymnasiums drückte und gleichzeitig mit ihm die im Gedicht erwähnten «Deepli» holte. . .

Aus «Vom alten Basel und seinen Gästen» von Daniel Burckhardt-Werthemann. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel. — Wir empfehlen das Buch all denen, die gerne mehr von alten Basler Geschichten hören möchten. Es eignet sich prächtig als Geschenk. Preis Fr. 18.70; mit zahlreichen Bildern.

## Das Frauenheim Wolfbrunnen

An der Landstraße, zwischen Liestal und Lausen, liegt ein ehemaliger alter Landsitz, heute das Frauenheim Wolfbrunnen, Zufluchtsort für viele junge Frauen, die meist in schlechten Verhältnissen, ohne Liebe und Halt aufgewachsen sind und den rechten Weg verloren haben. Es sind alles ledige Mütter, die zu uns kommen, bei uns auf die Geburt des Kindleins warten, es etwa auch schon mitbringen. In der Ruhe des Heims dürfen sie gesunden an Leib und Seele. Sie erhalten bei uns eine Nacherziehung, werden in erster Linie hauswirtschaftlich geschult und anschließend in unserer Kundenwäscherei und -glätterei beschäftigt. Wir versuchen, sie zu einem Leben ehrlicher Arbeit zu führen und in ihnen Liebe und Pflichtgefühl zu ihrem Kind zu wecken. Viele von ihnen verlassen den «Wolfbrunnen» dankbar für alles, was sie empfangen durften, und treten mit guten Vorsätzen in ein neues Leben.

Frauen *aus der ganzen Schweiz* finden Aufnahme bei uns. In den letzten beiden Jahren kamen unsere Zöglinge aus folgenden Kantonen: Basel-Land 3, Basel-Stadt 2, Bern 9, Aargau 5, Glarus 1, Luzern 1, Graubünden 1, St. Gallen 1, Schaffhausen 2, Solothurn 1, Zürich 7. Die Mutter darf ihr Kind während der ganzen Versorgungszeit bei sich haben, was nach den neuesten Erkenntnissen die wichtigste Zeit ist, um Kind und Mutter bleibend aneinander zu binden. Darum glauben wir mit Recht dafür kämpfen zu dürfen, daß das Heim weiterbestehen soll.

Nicht der laufende Betrieb ist es, der uns Sorge bereitet; aber unser altes Haus ist in baulich schlechtem Zustand, unrationell im Betrieb und sollte den Anforderungen angepaßt werden, die heute mit Recht an eine Anstalt gestellt werden. Sollte uns dies nicht gelingen, so müßten wir das Heim schließen. Eine Umfrage in Fürsorgekreisen hat ergeben, daß dies allgemein sehr bedauert würde. Die Kommission erachtet es als wichtig, daß neben der staatlichen Hilfe, auf die wir glauben hoffen zu dürfen, auch auf freiwilliger Basis Mittel zur *Renovation unseres Hauses* zusammengelegt werden.

Wer hilft mit, dieses schweizerische Werk der Nächstenliebe zu erhalten, wer will dazu beitragen, jungen Frauen und ihren Kindern den ohnehin schweren Weg ins Leben zu ebnen?

Ein Basar zugunsten des Frauenheims Wolfbrunnen findet am 2. und 3. September 1955 in Liestal statt. Wir sind für Gaben in bar und natura, die wir bis Ende Juni erbitten, von Herzen dankbar. Hilfswerk «Frauenheim Wolfbrunnen», Postscheck V 26 370.

Für die Kommission des Frauenheims Wolfbrunnen:

*Th. Spinnler-Oeri, Liestal*

# Auszug aus der Rechnung

## des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

### Bilanz per 31. Dezember 1954

1. Zentralkasse

*Aktiven*

| | | Fr. | Fr. |
|---|---|---|---|
| Postscheck | | | 3 129.82 |
| Banken: | Kontokorrent Hypothekarbank Lenzburg | 3 043.55 | |
| | Einlageheft Schweiz. Volksbank, Solothurn | 5 202.85 | |
| | Sparheft Schweiz. Volksbank, Solothurn | 5 589.80 | 13 836.20 |
| Wertschriften | | | 47 500.— |
| Liegenschaft Niederlenz | | | 110 700.— |
| | | | 175 166.02 |

*Passiven*

| | | |
|---|---|---|
| Gönnerkreis der Adoptivkinder-Versorgung | | 20.— |
| Hypothek auf Gartenbauschule Niederlenz | | 30 000.— |
| Darlehen des «Zentralblattes» | | 24 000.— |
| Kapitalkonto per 31. Dezember 1953 | 191 422.02 | |
| Einnahmenüberschuß pro 1954 | 1 724.— | 121 146.02 |
| | | 175 166.02 |

### Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1954

*Einnahmen*

| | Fr. | Fr. |
|---|---|---|
| Jahresbeiträge von Sektionen | | 10 550.30 |
| Jahresbeiträge von Einzelmitgliedern | | 330.75 |
| Zinsen | | 93.70 |
| Legate und Schenkungen | | 160.— |
| Diverse Einnahmen | | 50.— |
| | | 11 184.75 |

*Ausgaben*

| | | |
|---|---|---|
| Vorstands- und Kommissionssitzungen | 836.90 | |
| Abordnungen und Generalversammlung | 2 629.60 | |
| Drucksachen und Büromaterial | 58.25 | |
| Bank- und Postscheckspesen, Porti | 277.20 | |
| Diverse Ausgaben | 149.30 | 3 951.25 |
| Beiträge an Institutionen des Vereins: | | |
| Pflegerinnenschule | 500.— | |
| Ferienheim Waldstatt | 500.— | |
| Adoptivkinder-Versorgung | 1 000.— | |
| Schweiz. Heim für Pflegekinder, Frutigen | 100.— | |
| Pestalozzi-Heim Neuhof | 100.— | |
| Heim Pelikan, Weesen | 100.— | 2 300.— |
| Übertrag | | 6 251.25 |

| | Fr. | Fr. |
|---|---|---|
| Übertrag | | 6 251.25 |
| Beiträge an andere Vereine | | 930.— |
| Gartenbauschule Niederlenz: | | |
| Brandsteuer, Steuern usw. | 779.50 | |
| Beitrag der Zentralkasse | 1 500.— | 2 279.50 |
| | | 9 460.75 |
| Einnahmenüberschuß pro 1954 | | 1 724.— |
| | | 11 184.75 |

Am 31. Dezember 1954 wurden der Adoptivkinder-Versorgung in Zürich Fr. 3703.50 überwiesen. Es sind dies die Gönnerbeiträge, die pro 1954 auf Postscheckkonto Va 174 Solothurn einbezahlt wurden.

**Revisionsbericht**

Die unterzeichneten von Ihnen gewählten Revisoren haben heute die Jahresrechnung 1954 der ordentlichen Prüfung unterzogen. Durch zahlreiche Stichproben haben wir uns von der richtigen Buchführung überzeugt. Sowohl die Gewinn- und Verlustrechnung wie auch die Bilanz entsprechen den in den betreffenden Konti ausgewiesenen Saldi. Die Aktiven auf Postscheck und Bankenrechnungen sind ausgewiesen, und wir haben uns anhand der Depotbestätigungen das Vorhandensein der Wertschriften bestätigen lassen. Der Einnahmenüberschuß beträgt Fr. 1724.—, womit das Vermögen der Zentralkasse auf Fr. 121 146.02 ansteigt.

Wir empfehlen Ihnen, die Jahresrechnung und die Bilanz, unter bester Verdankung an die Kassierin, zu genehmigen und Ihren Organen Entlastung zu erteilen.

Solothurn, 28. April 1955

Die Rechnungsrevisoren:

*Büttikofer*
*Bohli*

2. Schweiz. Gartenbauschule für Töchter, Niederlenz,

**Betriebsrechnung für die Zeit vom 1. April 1954 bis 31. März 1955**

| | Aufwand Fr. | Ertrag Fr. |
|---|---|---|
| Bundessubvention | | 5 111.— |
| Subvention des Deutschschweiz. Gartenbauvereins | | 1 250.— |
| Subvention des Kantons Aargau | | 2 500.— |
| Zuschüsse des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins: | | |
| Jahresbeitrag | | 1 500.— |
| Übernahme des Mietzinses | | 5 000.— |
| Gaben | | 125.— |
| Zinsen | | 395.15 |
| Diverse Einnahmen | | 20.45 |
| Kursgelder | | 26 720.— |
| Diverse Vergütungen durch Schülerinnen | | 373.— |
| Übertrag | | 42 994.60 |

| | | Aufwand Fr. | Ertrag Fr. |
|---|---|---|---|
| Übertrag | | | 42 994.60 |
| Bücher, Werkzeuge usw. | | 199.27 | |
| Krankenkassen und Versicherungen | | 721.80 | |
| Löhne und Honorare | | 32 236.50 | |
| AHV | | 914.27 | |
| Personalversicherungen | | 2 451.30 | |
| Verwaltungsspesen | | 2 319.60 | |
| Propaganda | | 2 159.65 | |
| Lebensmittel | | 11 201.70 | |
| Wäsche, Reinigung | | 726.30 | |
| Beleuchtung, Heizung, Wasser | | 4 399.85 | |
| Miete | | 5 000.— | |
| Gebäudeunterhalt | | 1 563.70 | |
| Mobiliarunterhalt und -anschaffungen | | 1 115.09 | |
| Mobiliarversicherung | | 47.40 | |
| Verschiedenes | | 1 066.05 | |
| Einlage in Baufonds | | 4 335.20 | |
| Betriebseinnahmen: | | | |
| Obst | 234.90 | | |
| Gemüse | 6 610.64 | | |
| Blumen, Pflanzen | 29 281.01 | | |
| Binderei | 2 470.05 | | |
| Kleinvieh | 1 153.17 | | |
| Verschiedenes | 313.— | | 40 062.77 |
| Betriebsausgaben: | | | |
| Gartenunkosten | 3 608.77 | | |
| Feuerung | 3 707.— | | |
| Anschaffungen und Reparaturen | 3 735.98 | | |
| Kleinvieh | 887.45 | 11 939.20 | |
| Einnahmenüberschuß | | 660.49 | |
| | | 83 057.37 | 83 057.37 |

**Bilanz per 31. März 1955**

| | | Aktiven | Passiven |
|---|---|---|---|
| Kasse | | 300.64 | |
| Postscheck | | 7 590.09 | |
| Hypothekarbank Lenzburg: Sparheft | | 2 765.65 | |
| Hypothekarbank Lenzburg: Sparheft | | 22 855.80 | |
| Debitoren | | 467.70 | |
| Mobiliar und Vorräte | | 5 000.— | |
| Transitorische Aktiven | | 1 127.90 | |
| Transitorische Passiven | | | 1 670.— |
| Baufonds | | | 22 855.80 |
| Vermögen per 1. April 1954 | 14 921.49 | | |
| Einnahmenüberschuß | 660.49 | | |
| per 31. März 1955 | | | 15 581.98 |
| | | 40 107.78 | 40 107.78 |

**Revisionsbericht**

Ihrem Auftrage gemäß haben wir am 28. April 1955 die Rechnung der Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz für die Zeit vom 1. April 1954 bis 31. März 1955 einläßlich geprüft.

Zahlreiche Stichproben anhand der uns vorgelegten Belege erlaubten uns, die Richtigkeit der verbuchten Einnahmen und Ausgaben festzustellen. Desgleichen prüften wir eingehend die verschiedenen Hilfsbücher für Haushalt und Gärtnerei, die ausgestellten Rechnungen und Lieferscheine und schließlich auch die Kontrollkarten für Kunden und Schülerinnen. Auf Grund der Vermögensausweise von Postscheckamt und Bank sowie einer Kontrolle des Kassabestandes konnten wir uns von der Richtigkeit der in der Bilanz per 31. März 1955 aufgeführten Vermögenswerte überzeugen.

Die Betriebsrechnung für das Jahr 1954/55 zeigt folgendes Bild:

| | |
|---|---|
| Ertrag . . . . | Fr. 83 057.37 |
| Aufwand . . . | Fr. 82 396.88 |
| Vorschlag . . . | Fr. 660.49 |

Das Reinvermögen hat um den gleichen Betrag zugenommen und beläuft sich per 31. März 1955 auf Fr. 15 581.98. Erfreulicherweise konnten darüber hinaus dem Baufonds aus dem Jahresergebnis Fr. 4335.20 zugewiesen werden, so daß dieser auf Ende des Rechnungsjahres einen Bestand von Fr. 22 855.80 ausweisen kann.

Die Rechnung wurde sauber und ordentlich geführt und gibt zu keinen Bemerkungen Anlaß. Wir beantragen Ihnen, gestützt auf unsere Prüfung, die Rechnung 1954/55 der Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz unter bester Verdankung an die Rechnungsstellerinnen zu genehmigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen:
*P. Gerber*

## 3. Stiftung Schweiz. Ferienheime «Für Mutter und Kind» Sonnenhalde in Waldstatt

**Rechnungsabschluß per 31. Dezember 1954**

*1. Heimrechnung*

| | Einnahmen Fr. | Ausgaben Fr. |
|---|---|---|
| 1. Nahrungs- und Genußmittel . . . . . | | 17 469.67 |
| 2. Haushalt, Wäsche, Reinigung . . . . . | | 2 534.90 |
| 3. Elektrisch, Gas, Heizung, Wasser . . . . . | | 2 627.45 |
| 4. Löhne, Versicherungen, Krankenkasse . . . . . | | 17 434.45 |
| 5. Unterhalt der Liegenschaft, Garten . . . . . | | 5 021.68 |
| 6. Unkosten, Drucksachen, Porti, Telefon . . . . . | | 1 801.40 |
| 7. Mietbeitrag . . . . . | | 600.— |
| 8. Pensionsgelder . . . . . | 39 511.10 | |
| 9. Betriebsdefizit . . . . . | 7 978.45 | |
| | 47 489.55 | 47 489.55 |

## 2. *Stiftungsrechnung*

| | Fr. | Fr. |
|---|---|---|
| 1. Freiwillige Gaben und Legat | 17 532.40 | |
| 2. Aktivzinsen | 199.80 | |
| 3. Unkosten: Sitzungen, Porti, Gebühren, Gratifikationen, Jahresbericht | | 3 684.55 |
| 4. Einlagen in Fonds | | 5 250.— |
| 5. Defizit der Heimrechnung | | 7 978.45 |
| 6. Vorschlag pro 1954 | | 819.20 |
| | 17 732.20 | 17 732.20 |

## 3. *Betriebsfondsrechnung*

| | Fr. |
|---|---|
| 1. Bestand am 1. Januar 1954 | 3 376.39 |
| 2. Vorschlag pro 1954 | 819.20 |
| 3. Bestand am 31. Dezember 1954 | 4 195.59 |

## 4. *Bilanz*

| | Aktiven | Passiven |
|---|---|---|
| 1. Kasse | 25.— | |
| 2. Postscheckkonto VIII 13 747 | 6 953.79 | |
| 3. Postscheckkonto IX 6216 | 3 002.43 | |
| 4. Barschaft Heim | 60.92 | |
| 5. Depositenheft ZKB 53 277 | 7 159.25 | |
| 6. Wertschriften | 10 000.— | |
| 7. Immobilien | 42 000.— | |
| 8. Sparheft ZKB 115 661 (Fonds für das 2. Heim) | 18 159.65 | |
| 9. Sparheft ZKB 218 320 (Freizimmerfonds) | 12 280.05 | |
| 10. Sparheft ZKB 32 173 (Pensionsfonds) | 6 779.25 | |
| 11. Stiftungsfonds | | 35 000.— |
| 12. Fonds für ein zweites Heim | | 48 165.45 |
| 13. Freizimmerfonds | | 12 280.05 |
| 14. Pensionsfonds | | 6 779.25 |
| 15. Betriebsfonds | | 4 195.59 |
| | 106 420.34 | 106 420.34 |

## 5. *Rechnung des Fonds für ein zweites Heim*

| | |
|---|---|
| 1. Bestand am 1. Januar 1954 | 42 125.15 |
| 2. Einlage | 5 000.— |
| 3. Zins (netto) | 1 040.30 |
| 4. Bestand am 31. Dezember 1954 | 48 165.45 |

## 6. *Rechnung des Freizimmerfonds*

| | |
|---|---|
| 1. Bestand am 1. Januar 1954 | 13 816.— |
| 2. Einlage | 250.— |
| 3. Zins (netto) | 191.85 |
| | 14 257.85 |
| 4. Übernahme von Aufenthaltskosten | 1 977.80 |
| 5. Bestand am 31. Dezember 1954 | 12 280.05 |

*7. Pensionsfonds*

| | Fr. |
|---|---|
| 1. Bestand am 1. Januar 1954 . . . . . | 6 210.90 |
| 2. Einlage . . . . . | 450.— |
| 3. Zins (netto) . . . . . | 118.35 |
| 4. Bestand am 31. Dezember 1954 . . . . . | 6 779.25 |

## Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Der 47. Jahresbericht dieser segensreichen Institution befaßt sich vorwiegend mit dem Alltag der Vereinsarbeit. In aller Stille wurde im vergangenen Dezember das Jubiläum des sechzigjährigen Bestehens des Vereins gefeiert. Das abgelaufene Jahr erwies sich als ein erfreuliches mit Gesamteinnahmen von Fr. 8 042 311.32. Zum erstenmal wurde auch der Betrieb «Sonnegg» in die Rechnung aufgenommen. Die Frequenz bewegt sich in aufsteigender Linie mit 4 755 626 Personen bei einer durchschnittlichen Konsumation von Fr. 1.52 pro Gast. Der regenreiche Sommer mag sich auf den Besuch der drei Hotelbetriebe nachteilig ausgewirkt haben, die mit 68 077 Logiernächten einen kleinen Rückgang in Kauf nehmen mußten. Immer noch belastet die Personalfrage die eigentliche Wirtschaftsführung, aber wohl ebensosehr die steigenden Lebensmittelpreise, die durchwegs eine äußerst genaue Berechnung bedingen. Trotz alledem waren kleine Preisaufschläge nicht zu umgehen; immerhin konnte der so sehr geschätzte Kaffee ständig ohne Verteuerung serviert werden. Sehr erfreulich ist der zunehmende Konsum von Süßmost, und der Traubensaft ist so populär geworden, daß er nun im 1-Deziliter-Glas zu 30 bis 40 Rappen abgegeben wird. Rund 14 700 kg Früchte wurden kühl eingelagert (nun wissen wir, wieso wir im «Karl dem Großen» immer so herrlichen frischen Fruchtkuchen bekommen).

Als erfreulich wird empfunden, daß sich die Gäste immer wieder anerkennend äußern, wenn ihnen das Essen zusagt; auch sind die Hotelgäste mitteilsam, sie trachten, den gefundenen Kontakt auch später aufrechtzuerhalten, und wissen, wie eine der Vorsteherinnen schreibt, es besonders zu schätzen, wenn sie beim Wiederkommen das gleiche Zimmer erhalten, das ihnen behagte oder ihre besondern kleinen Wünsche berücksichtigt finden. Gäste, die auf Diät gesetzt sind, finden eine besonders aufmerksame Bedienung. Vielfach fanden auch ganze Gesellschaften den Weg in die vom Verein betriebenen Gaststätten. So wurden 103 000 Personen bewirtet. Besonders der neu ausgebaute «Rigiblick» eignet sich für festliche Anlässe, Kurse und Tagungen. Der «Baumacker» anderseits hat die Bewirtung im angrenzenden Kirchgemeindehaus als zusätzliche Aufgabe übernommen. Die schönen Räume im Haus zum «Karl dem Großen» eignen sich besonders für Familienanlässe, was durch die ständig steigende Beanspruchung deutlich ersichtlich ist.

Ende Dezember beschäftigte der Verein 541 Personen, Vorsteherinnen, Angestellte und Aushilfen. Für die Ausbildung ungelernter Serviertöchter wurden vier Kurse durchgeführt. Auch konnten im Laufe des Jahres neun Servierlehrtöchter aufgenommen werden, die einen vierzehntägigen Vorlehrkurs mit Erfolg absolvierten. Die Gewerbeschule der Stadt Zürich hat für sie eine separate Fachklasse eingerichtet. Die in den verschiedenen Betrieben ausgebildeten Kochlehrtöchter legten durchwegs eine gute Prüfung ab. Fünf Praktikantinnen des Hausbeamtinnenkurses verbrachten ein dreimonatiges Praktikum in den angeschlossenen Gaststätten. Für die An-

gestellten wird durch Zusammenkünfte, Ermöglichung des Besuchs von Sprachkursen und eine Angestelltenbibliothek gesorgt. Ein Frühlingsfest, Sommerausflüge und das Diplomierungsfest für langjährige Mitarbeiterinnen sind Eigenanlässe, die so recht die Zusammengehörigkeit aller zum Ausdruck bringen. Immer noch fehlt es aber an Vorsteherinnen, die der bestehenden Nachfrage nach Leiterinnen für Gemeindestuben und Gemeindehäuser entsprechen könnten, trotzdem der Frauenverein bereits über viele tüchtige Leiterinnen verfügt. Vorsteherinnenkurse bereiten auf das große Arbeitsgebiet vor.

Das Zürcher *Jugendhaus* ist noch immer nicht im Bau (hier sind die langsamen Berner wieder einmal «tifiger», denn das Berner Jugendhaus wächst bereits unter dem Bundeshaus empor). Als wohlgelungen darf aber anderseits noch der zweieinhalbtägige Kurs für Vorstandsmitglieder erwähnt werden. *-rn-*

## Wehret dem Abgang!

«Leider ist auch im verflossenen Berichtsjahr wieder ein Abgang von 30 Prozent zu verzeichnen.» «Der bereits letztes Jahr an dieser Stelle beklagte Abgang hat keine Verminderung erfahren.»

Wir lesen das einmal, mehrmals, zuerst werden wir stutzig, dann merken wir, daß man uns den «Abgang» so nach und nach mundgerecht machen will, bis wir ihn anstandslos schlucken. Wenden wir aber den vor uns liegenden Bericht um, damit wir ganz sicher sind, daß es sich beim «Abgang» nicht um mißratene oder unverkaufte Schokoladehasen handelt, die wieder eingeschmolzen werden, oder um einen Ballen Stoff mit Web- oder Färbefehlern, der billiger abgestoßen wird, so stellen wir fest, daß wir wirklich, wie es unsere Absicht war, den Bericht einer Schwesternschule oder einer andern Ausbildungsstätte für Frauenberufe lesen.

Es handelt sich also um Menschen und nicht um Ware, auch nicht um jene «Lebware», von der ein Schlachthaus- oder Marktbericht («Lebware», was für eine bequeme Wortbildung hat doch da der vielleicht nicht ganz reinen Gewissens dastehende Mensch gefunden!) handeln mag. Und der «Abgang» ist nicht auf einen Produktionsverschuß zurückzuführen, nicht auf schlechtes Material, auch nicht unbedingt auf Altersabnutzung. Er geht zurück auf Verheiratung, Berufswechsel, «Verschiedenes». Nichts davon muß unbedingt negativ sein, und unähnlich der Ausschußware geschieht die Klassierung nicht durch den Fabrikanten oder Arbeitgeber, sondern er ist in der Regel ein höchst selbständiger Schritt eines dieser Prozentteile des «Abganges». Oder ist an den Abgang auf der Bühne gedacht? Mit dem Wiederauftreten im nächstfolgenden Akt? Wohl kaum; denn hier scheint es sich um ein einmaliges, bedauerliches und unwiderrufliches Geschehen zu handeln; um einen Verlust: nämlich um das Nichtvorhandensein einer Arbeitskraft, auf die man gezählt hatte. Das ist natürlich in einem *Belang,* wo ohnehin Arbeitskräfte fehlen, nicht allzu leicht zu nehmen. Und damit sind wir nun glücklich auch auf diesen andern Bekannten, etwas ältern Datums, gestoßen, der auch mit einem «ang» in seinem Namen auftrumpft.

Es ist ein *Ausfall von Arbeitskräften,* den Verheiratung, Berufswechsel, Ruhestand gebracht haben, und das ist in einem schwach besetzten Beruf doppelt schwerwiegend. Aber es ist kein «Abgang». «Wehret den Anfängen!» heißt es, aber bitte auch den «Abgängen!» *M. H.*

## Berichte aus unsern Sektionen

### 25 Jahre Frauenverein Kerzers

Am 20. März 1955 beging der Gemeinnützige Frauenverein von Kerzers im Bahnhofrestaurant das Fest seines 25jährigen Bestehens. Die Präsidentin, Frau Schwander, konnte neben andern Gründungsmitgliedern und zahlreichen Getreuen speziell Frau Pfarrer Ludi und Frau Keller, die Witwe des verstorbenen Direktors der SGG, begrüßen. — In einer humorvollen Plauderei, gestützt auf das Kassenbuch, schilderte sie das Wirken der vergangenen 25 Jahre, wobei sie lächelnd erwähnte, daß, im Gegensatz zu Frankreich, wo die Präsidentenwechsel an der Tagesordnung sind, in dem Vierteljahrhundert nur zwei Präsidentinnen das Vereinsschifflein gelenkt haben.

Zwei gut einstudierte Einakter und ein Singspiel brachten eine lustige Stimmung in die Versammlung, und als beim guten Zvieri jede Teilnehmerin eine kleine Überraschung als Geschenk erhielt, erreichte diese den Höhepunkt.

Unter dem zielbewußten Zepter der rührigen Präsidentin verrannen die Stunden nur allzu schnell. Jung und alt nahmen beim Einnachten die letzten Eindrücke von einem würdigen Jubiläumsfest mit nach Hause. Alle werden dasselbe in bester Erinnerung behalten.

Möge der Gemeinnützige Frauenverein Kerzers noch viele Jahre seine schöne Aufgabe weiter erfüllen und mit Erfolg weiterarbeiten zum Wohle unseres Dorfes!

*F. J.*

### Langnau i. E.

Die Hauptversammlung der hiesigen Sektion wurde diesmal unter dem Vorsitz der Vizepräsidentin, Frau Dr. Kipfer, abgehalten. Es war eine große Schar von Frauen, welche dem von Frau Schenker abgefaßten Jahresbericht zuhörte. Man spürt somit deutlich, daß das soziale Gemeinschaftswerk in weiten Kreisen ein offenes Verständnis hervorruft.

Nach den verschiedenen Berichten der Zweigvereine ist ersichtlich, daß sich auch im vergangenen Jahr ihre Aufgaben ungefähr gleich geblieben sind.

Erwähnenswert ist, daß es der Jugendfürsorge durch ein Legat und einen Beitrag des Frauenvereins möglich war, ihrem Ferienheim in Sigriswil eine Liegehalle anzubauen. Damit ging ein langgehegter Wunsch in Erfüllung, und die Kinder empfinden sie als große Wohltat. Wie aus dem Bericht der Hauspflege hervorgeht, hat sich diese in der Gemeinde sehr gut eingeführt, so daß die Nachfrage nach Heimpflegerinnen immer sehr rege ist.

Zu den üblichen Sammlungen kam letztes Jahr noch ein Aufruf für eine Sammlung von Büchern an unser Bezirksgefängnis. Sie hatte einen erfreulichen Erfolg.

Ehrend wurde der fünf verstorbenen treuen Mitglieder gedacht.

Zur Diplomierung war dieses Jahr nur eine Hausangestellte angemeldet.

Im zweiten Teil wurden uns drei prächtige Farbenfilme gezeigt, und ein feines Zvieri bildete den Abschluß unserer Hauptversammlung.

*R. G.*

## Sektion Romanshorn

In neun Sitzungen hat der Vorstand des Frauenvereins Romanshorn die laufenden Geschäfte erledigt, wie wir dem Jahresbericht für 1954/55 entnehmen. Neun Gutscheine für Lebensmittel wurden verteilt und 122 Weihnachtspakete verschickt. Der Jahrmarktsverkauf war wegen des schlechten Wetters nicht ganz so ertragreich wie in vorangegangenen Jahren. Viel Abwechslung brachte die Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in Davos, aber auch die gemeinsamen Zusammenkünfte der Präsidentinnen des Kantons, die in schöner Zusammenarbeit dafür sorgten, daß eine Bauernfamilie mit zehn Kindern in Schiers endlich das laufende Wasser ins Haus erhielt. 93 Betagten und Einsamen wurde durch das Weihnachtsfestli viel Freude bereitet, und zehn treuen Hausangestellten konnte ein Diplom für langjährige Dienste überreicht werden. Als außerordentlich empfand man das Gesuch des Verkehrsvereins Romanshorn, für die 1.-August-Feier eine Frau für die Ansprache zu gewinnen. Frau Dr. *Seeger* in Weinfelden entledigte sich dieser nicht leichten Aufgabe in bewundernswerter Art. Ziemlich viel Umtriebe verursachte ein Gesuch der sozialistischen Frauengruppe Romanshorn, die Hauspflege zu erweitern durch die Installierung einer zweiten Hauspflegerin. Nach Rücksprache mit der sozialistischen Frauengruppe und dem Katholischen Frauenbund sowie einer entsprechenden Demarche beim Gemeinderat wurde die Unterkommission der Hauspflege von zwei auf fünf Mitglieder erhöht, mit je einem Sitz der obgenannten Organisationen. Auch erfuhren die verschiedenen Beiträge eine erfreuliche Erhöhung, so daß der sicher notwendigen Anregung in erfreulicher Weise entsprochen werden konnte.

Die Statuten der heute 321 Mitglieder zählenden Sektion fanden eine notwendige Anpassung an die heutigen Verhältnisse. Im übrigen konnte die Präsidentin an der Jahresversammlung verschiedene Legate und Zuwendungen verdanken sowie allen Mitarbeitern anerkennende Worte für ihre wertvolle Mitarbeit übermitteln. *-rn-*

## Sektion Solothurn

In einfachem Rahmen fand im vertrauten «Hirschen» die diesjährige Jahresversammlung der Sektion Solothurn unter dem Präsidium von Frau von Vigier statt, die in ihrer sympathischen Art den Abend eröffnete. Noch immer ist die Kinderkrippe eine besonders herzlich betreute Institution, die durch einen Schülerhort für die der Krippe entwachsenen Kinder ergänzt werden sollte. Eine entsprechende Eingabe an die Einwohnergemeinde ist erfolgt. Die Gemeindestube, die in der Verbreitung guter Vorträge Pionierarbeit geleistet hat, möchte sich bei andern kulturellen Vereinigungen an ihren Vorträgen beteiligen, um dem Überangebot an wertvollen Veranstaltungen zu steuern. Vom «Hirschen», immer noch sorgfältig betreut von Frau Vogt-Kofmehl, war wiederum viel Erfreuliches zu vernehmen, und der Sektionsbericht, erstmalig und ausgezeichnet verfaßt von der Aktuarin, Frau Dorli Staub-Furrer, gab Auskunft über die Nähnachmittage, die gut besuchten Säuglingspflegekurse, die Hilfe an Bedürftige, an überlastete Mütter und unterernährte Kinder, die Vorbereitungen für die Altersweihnachten und die Diplomierung langjähriger Hausangestellter. Frau von Vigier ergriff noch einmal das Wort, um allen für ihre uneigennützige Arbeit zu danken und liebevoll anerkennende Worte zum Gedenken der verstorbenen Ehrenpräsidentin, Frau Ella Luder-Munzinger (über die wir in unsrer letzten Nummer berichtet haben) an die Versammelten zu richten. *-rn-*

**Beim Lesen eines Buches:**

## Liebesbriefe um arabische Pferde[1]

Es ist Mitte Mai. Auf der winddurchzogenen Hochebene, gegen Norden nur durch einen kaum hundert Meter hoch ansteigenden Wald geschützt, dem Spiel der wohl weniger kalten, aber häufigeren Ost- und Westwinde preisgegeben, hält der Frühling immer reichlich überlegten Einzug. Er schickt immer ein paar Versucher zum Abtasten — kleine blaue Enziansterne, Schlüsselblumen, Vogelstimmen, geschwellte Bäche. Aber dann friert's ihn plötzlich wieder, und er zieht sich schmollend unter ein weißes Duvet zurück. Plötzlich aber ermannt er sich, und wie er die Decke mit Schwung wegwirft, wie ein froh erwachender, gut ausgeruhter Langschläfer, läuten auch schon zahlreiche Aprilglocken mit ihm diesen guten Entschluß ein. Darf man ihm nun trauen? Doch wohl noch nicht ganz, Wiesenschaumkraut und Hahnenfüße sind doch noch zuverlässigere Boten.

Aber nun ist es also Mitte Mai geworden; langsam nehmen auch die Wälder an Dichte und Grünschattierungen zu. Und so ist der Tag da, wo die Stuten erstmals mit ihren Füllen auf die Weide gehen. Rund ein halbes Dutzend sind es, langbeinige, wollige Knäuel, mit einem frisierten Schweif, so schön zurechtgemacht, wie bei den Menschenkindern nicht sie, sondern höchstens ihre Mütter sich im Wochenbett präsentieren, die in den letzten zwei Monaten im dämmerigen Stall neugierig unsere Kindbettbesuche gnädigst angenommen haben. Ihre Welt besteht aus ihrer Mutter, ein paar Quadratmeter Raum, dem wartenden Pferdeknecht und eben uns «Außenseitern». Ihr Name ist allemal ein spannendes Rätselraten und Mithelfen bei der Lösung eine Freude! Der erste Buchstabe muß mit demjenigen der Stute übereinstimmen; nun ihre Taschentücher geben ja beim Bügeln keine Sortierungsprobleme auf! Und nun ist es wirklich sechsmal gewesen, daß «es Füli worde isch». Und am heutigen schönen Maimorgen, da die Sonne schon etwas höher steht, ist der große Moment gekommen: Ungelenk, mit noch recht steifen «Gstabibeinen» schließen sie sich eng an die mütterliche Führung an. Sie haben sie noch nötig, diese «Tuchfühlung». Zuviel des Ungewohnten, berauschend und erschreckend Weiten dringt auf sie ein.

Neben mir steht ein junges Menschenkind, seine Hand umklammert fest die meinige. Seine Stimme zittert vor Erregung: «Oh», ruft der kleine Knabe aus, «wie wundervoll, alles, alles sehen sie zum erstenmal, die Wiese, die Sonne, den blauen Himmel, den Wald und die fernen Berghügel! Oh, wie überwältigt müssen sie sein! Sie können es sicher fast nicht fassen, daß der liebe Gott das alles so wunderbar gemacht hat, ja, und wer sagt ihnen das? Wie schön für ihre Mütter, ihnen das alles zu zeigen! Ach und wie traurig, ein Pferdevater zu sein! Dürfen sie sich denn gar nie an ihren Kindern erfreuen? Erkennen sie sie von der Hengstenweide her? Gehen die Kinder nie zu den Vätern hin?» Während der Bub sein tiefes Miterleben wahrhaft mitreißend heraussprudelt, haben sich die steifen Gliedern erwärmt, und wie eine Hymne an die Schöpfung rasen die jungen Fohlen mit ihren Müttern im Kreis herum. Als ob sie nie genug davon bekommen könnten! Und dann diese neue, herrliche Entdeckung, sich auf einen warm sich anfühlenden Boden hinzuwerfen, oh, und mit den doch noch so ungeübten Beinen die plötzlich weiter weg weidende Mutter zu erreichen und damit den nicht versiegenden Quell der Muttermilch! Wie glänzen die erstaunten Augen, wie beben die erfreuten Nüstern! Und nun möge eine recht lange Reihe von Sonnentagen kommen und der tägliche Weidgang verlängert

[1] Unter diesem Titel ist im Albert-Müller-Verlag, Rüschlikon, ein Buch von *Ursula Guttmann* erschienen mit 80 Kunstdrucktafeln.

werden, und möget ihr wachsen und gedeihen, und wenn ihr uns auch neugierig am Ärmel zupft, wir werden euch den ganzen Sommer über die Treue halten, wir sind euch so fest verbunden, weil wir das große Geschehen eures ersten Weidganges miterlebten und weil ein unbeschwertes, spontanes, aber warmes Kinderherz vielleicht gerade so empfunden wie ihr. Und dann wird die Zeit kommen, da ihr mehr und mehr im Schatten der Bäume den höchsten Sonnenstand vorüberziehen läßt, und jene andere, da euer Fell dichter geworden ist und ihr über die winterlichen Schneeweiden galoppiert. Nein, ihr habt keine Familienspaziergänge mit dem Vater gemacht, und eure Mutter wird bald wieder ein anderes kleines Füllenkind rein lecken, und es wird wiederum ein Maientag sein, da sie es in Gottes herrliche Welt einführen wird.

Warum ich gerade heute dies alles so intensiv nacherlebe? Es geht nicht nur auf die Wiederkehr einer neuen Maienzeit zurück, viel mehr auch darauf, daß *Ursula Guttmann* in ihren Briefen vom Erleben mit arabischen Pferden, eigentlich ihren Gesprächen mit ihnen, derart direkt und ungekünstelt alles wiedergibt, daß, wer je einmal mit Pferden in Berührung gekommen ist, aufs tiefste davon angesprochen wird. Sie läßt uns gar keine Wahl: Wir lernen sie einzeln kennen, in ihrem Aussehen und den ihnen eigenen Mutwilligkeiten, und mit ihrem Buch in den Händen sind wir wieder draußen auf den Pferdeweiden, und in den Bildern, die Licht- und Schattenspiel, Kraft und Eleganz der Bewegung, aber auch Ausdrucksfähigkeit gleichermaßen meisterhaft wiedergeben, wird uns ein ganzes Pferdeparadies wieder neu geschenkt.

*M. Humbert*

## Ds Füli

Am Waldrand lit es Acherland
no halb verschlafe da.
Der Buur füehrt syni große Roß
am Pflueg der Fuhre nah.

Es Füli gumped umenand,
sys Mähnli wäjt im Wind,
höchbeinig, grad acht Wuche alt,
der Mähre ihres Chind.

Es chöme Frömdi ds Sträßli uuf.
Sy stuune, blybe stah:
Du härzigs Rößli, chum, o chum,
daß me di strychle cha!

Und ds Füli chunnt, müpft rächst, müpft links,
wott, daß men ihm flattiert.
Trap trap — dihr heit mi häre gwünscht —
drum wird grad mitmarschiert!

Der Buur rüeft: «Heda, chehr jetz um!»
Sys Füli tuet ke Wank.
Der Buur rüeft luter, schimpft und pfyft,
scho chunnt der Straßerank — — —

Da wieheret's vom Acher här,
der Muetterruf: Chum hei!
Und ds Füli stutzt, blybt stah und hop
flügt zrügg mit gstreckte Bei.

*Hedwig Kasser*

(Der Verlag Francke, Bern, hat uns freundlicherweise erlaubt, «Ds Füli» auch im «Zentralblatt» herumgaloppieren zu lassen. Es ist einer froh bewegten Weide, genannt «Gitzisprüng» entsprungen. In dieser Sammlung kurzer und kürzester Kinderverse gibt die vor einigen Tagen verstorbene Verfasserin, Hedwig Kasser-Farner, der Mutter, Kindergärtnerin und Lehrerin, aber auch ganz allgemein uns allen viel Fröhliches aus der Natur zum Weitergeben an Kinder.)

*M. H.*

## Modehinweis auf kühle Sommertage

*Gestreifter Flanell, Favorit der Mode*

(IWS) Es dauert gar nicht lange, bis sich in jeder Saison einige Stofftypen als besondere Lieblinge der Mode herauskristallisiert haben. Meist zeigt sich das schon bei den Vorführungen der Haute-Couture-Kollektionen, weil hier offensichtlich wird, daß die Modeschöpfer von sich aus bereits gewissen Stoffen den Vorrang geben.

Ein untrügliches Zeichen hierfür ist die Verwendung solcher Lieblingsstoffe für vielerlei Anzugformen, d. h. daß solche Favoriten für Kleider und Kostüme und, wenn sie sich dafür eignen, sogar für Mäntel verwendet werden.

Ein solcher deutlich bevorzugter Stoff ist für die Frühjahrssaison 1955 Wollflanell. Nicht etwa nur die einfarbigen flauschigen Flanelle in den verschiedensten pastelligen Farbnuancen, sondern — und das ist eine beliebte Nouveauté — Wollflanelle mit feinen eingewebten Streifen. Hierbei handelt es sich sowohl um schwarze Streifen auf hellerem Grund als auch um weiße Streifen auf dunkleren Fondfarben. Die Abstände dieser Streifen sind ganz verschieden. Sie können sehr dicht sein, erweitern sich aber auch bis zu 2 cm. Mitunter sieht man sogar farbige Streifen. Diese sind jedoch weniger auf Flanellstoffen gebräuchlich als vielmehr auf leichteren, häufig rohweißen Wollgeweben, die eine dezente Schrägrippenbindung erkennen lassen und deshalb in Paris als Wollserge bezeichnet werden. Diese hellgrundigen Gewebe mit den verschiedendsten bunten Tennis- oder Klubstreifenmustern deuten bereits darauf hin, daß man auch im Sommer weder auf die Streifenmuster noch auf die hochwertigen Wollqualitäten zu verzichten gedenkt.

Werden aus den feingestreiften Materialien Mäntel gefertigt, so sind diese im Gewicht natürlich ein wenig schwerer und verfügen manchmal über eine flauschige, haarige Oberfläche, die die Streifen dezent bedeckt und sie ein wenig verschwimmen läßt. Im allgemeinen jedoch hat man sich hauptsächlich für solche Muster entschieden, die die Streifen klar und deutlich herausstellen und ein wenig an Herren-Kammgarne erinnern. Die Begeisterung der Couturiers für die gestreiften Wollen ist nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen, daß sich mit ihnen außerordentlich viele Verarbeitungsmöglichkeiten ergeben. Man kann die Ränder anders einfassen, Taschen säumen, Träger in anderer Streifenrichtung anbringen und vieles mehr. Aber auch durch die Zusammenstellung gestreifter Gewebe mit einfarbigen Stoffen ergeben sich liebenswürdige Effekte.

## Demokratische Umgangsformen

Aus einem Büchlein in goldenem Gewand, voll von goldigen Lebensregeln, nämlich der Neuausgabe «Der schweizerische Knigge», ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen, von Adolf Guggenbühl («Schweizer Spiegel»-Verlag, Fr. 5.40) dürfen wir das nachfolgende Kapitel abdrucken, das eindrücklicher als jede Besprechung zeigt, was für eine wertvolle Gabe hier auf uns wartet. Sie geht jeden von uns etwas an, und dennoch kann sich kein Beschenkter betroffen fühlen:

Junge Leute zwischen 16 und 20 sagen sich in neuerer Zeit du, handelt es sich aber nicht um Altersgenossen, so beginnt das Siesagen bei uns traditionsgemäß mit der Konfirmation.

In bestimmten Fällen ist es aber angängig, daß der Ältere den Jüngeren sein Leben lang duzt, selbst aber mit «Sie» angesprochen wird. Lehrer und Geistliche

pflegen das ihren ehemaligen Schülern gegenüber meistens so zu halten, und zwar mit vollem Recht. Auch bei nahen Hausfreunden der Eltern hat dieses einseitige Duzen unter Umständen seine volle Berechtigung. Es ist hingegen mit aller Schärfe abzulehnen, wenn damit die Betonung einer gesellschaftlichen Rangordnung verbunden wird.

Es gehört sich nicht, daß man meint, der «einfache Mann» habe weniger Anspruch auf Höflichkeit.

Die Lehre vom einfachen Mann ist überhaupt eine gefährliche Irrlehre. Es gibt immer wieder Leute, die ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen in einfache Männer und einfache Frauen und andere einteilen. Sie haben die Idee, die sogenannten einfachen Männer, das sei eine andere Sorte Leute, eine primitivere, seelisch weniger differenzierte, und man müsse sie darum anders behandeln.

«Wissen Sie», sagte einmal ein Fabrikdirektor zu mir, «es ist für uns manchmal sehr schwer, sich in das Seelenleben dieser einfachen Leute hinein zu versetzen und den richtigen Ton zu finden. (Er meinte damit die Arbeiter.)

Das ist ein richtiger Unsinn. Die Psychologie zeigt doch, daß es erstens einmal gar keine einfachen Menschen gibt. Jeder Mensch ist ein außerordentlich vielfältiges Wesen. Natürlich gibt es sensiblere und weniger sensible, aber der Grad der Differenziertheit hängt von der Anlage ab und nicht von der Gesellschaftsschicht, aus der einer kommt.

Es ist eine unsinnige Idee, zu glauben, Menschen bis zu 6000 Franken Einkommen hätten ein einfaches Seelenleben, von 6000 bis 15 000 Franken sei es dann schon ein wenig komplizierter, und so bei 15 000 Franken fange es an, ganz differenziert zu werden. Es gibt verhältnismäßig einfache Naturen unter Bankdirektoren wie unter Erdarbeitern, und in beiden Berufsklassen auch ganz differenzierte. Auch bei den Frauen ist es natürlich nicht gesagt, daß das Dienstmädchen ein einfaches Gemüt und die Hausfrau ein seelisch sehr differenziertes Wesen sei, es kann genau so gut umgekehrt sein.

Gotthelf hat immer wieder gegen die Mißachtung der ärmern Bevölkerungsschichten gekämpft, dagegen, daß man meine, die armen Leute seien primitiver und man dürfe ihnen gegenüber deshalb unhöflicher sein.

Was Anstand ist, ist überall Anstand. Es gehört sich, daß ein Mann sich bückt, wenn einer Frau etwas auf den Boden fällt, gleichgültig, ob diese Frau die Frau eines Bankdirektors oder ein Dienstmädchen oder eine Kellnerin ist. Wenn ein Mann im Tram einer gutangezogenen Frau Platz macht, so hat auch die Zeitungsfrau den gleichen Anspruch darauf. Die Einteilung von Frauen in Frauen und Damen (Grüß Gott, die Dame. Adieu, die Dame. Was wünscht die Dame?) ist undemokratisch und unkultiviert. Man sollte in unserem Lande mit den «Damen» möglichst rasch abfahren.

Auch die Einteilung der Mitbürger in das «Volk» und das «Nichtvolk», also in eine Art Unter- und Obermenschen, hat etwas ganz Gefährliches, weil es praktisch gewöhnlich darauf hinausläuft, daß man die Armen als zur Masse gehörig betrachtet. Sicher ist das Verständnis für die großen geistigen Werte, für die Religion, für die Kunst, für die Moral, verschieden; aber es kann doch keine Rede davon sein, daß die Geistigkeit bei den Mächtigen besser ausgebildet sei als bei den wirtschaftlich Schwächern.

Für die demokratische Kultur ist es wichtig, daß auch die einzelnen Stände auf demokratische Art miteinander verkehren.

Ein Bauer beklagte sich einmal bei mir über den merkwürdigen Ton, den die Städter im Verkehr mit der ländlichen Bevölkerung anschlügen. Die meisten hätten

entweder einen gewollt humoristischen oder einen unangenehm biedermännischen Ton, der ihn einfach beleidige.

Keinem Menschen falle es ein, zu einem Bankbeamten zu sagen: «So zelled Er Gäld?» oder zu einem Vermessungsingenieur: «So, schaffed Er mit der Mäßlatte?»

Sobald aber ein Städter einen Bauern bei der Arbeit sehe, so meine er, er müsse jetzt in väterlichem Tone bemerken: «So, sind Er am Heue?» oder «So, händ Er bald Fyrabig?»

«Ihr», ist sicher eine schöne Anredeform, wo sie Brauch ist, wie zum Beispiel im Kanton Bern. Es gehört sich aber nicht, wenn man zu allen Leuten «Sie» sagt, einzelne Stände mit «Ihr» anzureden.

Nach dieser Abschweifung wieder zurück zur Frage der Höflichkeit in der Familie.

Den entscheidenden Klang für den Ton, der in einer Familie herrscht, gibt in erster Linie das Verhalten der Ehegatten zueinander. Der Schweizer gilt, wahrscheinlich mit Recht, als guter Ehegatte. Aber Höflichkeit gegenüber seiner Frau ist nicht seine größte Tugend. Er hat eine tiefgründige Abneigung gegen Galanterie und verwechselt Männlichkeit gern mit Rücksichtslosigkeit. Das Ideal des «Diwan-Pfusi-Pascha» ist weit verbreitet. «Dienen ist des Weibes schönstes Los», ruft er mit Schiller und läßt sich von seiner Gattin Zeitung und Pantoffeln bringen, als ob sie seine Sklavin wäre. «Zu Gegendiensten stets ungern bereit», lautet seine Devise.

Eine Russin, die gefragt wurde, was ihr in der Schweiz am meisten aufgefallen sei, antwortete folgendes:

«In Rußland (in alten Zeiten) reichte immer der Mann der Frau ihren Mantel. In der Schweiz sind es nicht nur Kellnerinnen allein, die den Herren ihre Mäntel hinreichen.»

Es ist sicher nichts dagegen einzuwenden, wenn Ihre Frau versucht, Ihnen Ihr Zuhause so gemütlich wie möglich zu machen. Nehmen Sie aber diese Aufmerksamkeiten nicht als selbstverständliche Pflicht hin, und vor allem, verhalten auch Sie sich entsprechend!

## Buchbesprechungen von M. H.

*Willy Schmid:* **Ratgeber für den Hausgarten.** Verlag AG Buchdruckerei Wetzikon, Preis Fr. 12.—.

Durch Zeitschriften sind wir es längst gewohnt, monatlich darüber belehrt oder erinnert zu werden, was jetzt gerade im Garten zu tun ist oder woran wir noch nicht rühren dürfen (was zu ernten ist, merken wir ja ohnehin!). Der vorliegende Ratgeber nun geht auch diesen praktischen Weg der Einteilung und führt uns jeden Monat nach einer allgemeinen Betrachtung durch den Gemüsegarten (Aussaattabellen!) und den Obstgarten in das Reich des Blumenflors. Griff- und Sachregister erleichtern das Heranziehen des wertvollen Beraters, der mit einer Schutzfolie überzogene Einband erlaubt es, ihn auch mit in den Garten zu nehmen. Emil Hotz hat ein Dutzend künstlerische, aufgelockerte Vignetten beigesteuert, daß man den Eindruck bekommt, so lasse sich ohne Rückenschmerzen und steife Glieder gartnen.

**Reformatio:** Zeitschrift für evangelische Kultur und Politik, herausgegeben vom Evangelisch-kirchlichen Verein.

Es liegt uns daran, ganz ausdrücklich auf die im Buchhandel einzeln erhältliche Doppelnummer Februar/März hinzuweisen, die von hoher sachlicher Warte aus der Jesuitenfrage gewidmet ist und von berufener Seite aus über diese Frage orientiert, die durch die Motion von Moos wieder von neuem aktuell geworden ist. Die Lektüre bringt reichen Gewinn und den Wunsch, es möchten die kommenden Auseinandersetzungen auf diesem Niveau bleiben. Die Beiträge geben jedenfalls eine Diskussionsunterlage von großem informatorischem Wert in einem Geist, der gerade auch uns Frauen anspricht.

Reklameabteilung KNORR / Trümpler

Bei Blumen und Musik
macht das Glück halt.

**KURSAAL BERN**

Genießen auch Sie ab und zu etwas
von dieser beglückenden
Atmosphäre

**KURHAUS Bad Pfäfers**

Erfolgreiche **Behandlung**
im Kampf gegen **Rheuma,**
**Zirkulationsstörungen,**
**Lähmungen, Unfallfolgen,**
**Erschöpfungszustände**

Kurgäste : Pension ab Fr. 13.-
Volksbad : Tagessatz Fr. 9.-

Prospekte und Auskunft durch
Dir. O. Lenz Tel. (085) 9 12 60
Leitender Arzt: P. D. Dr. V. R. Ott

VORBEUGEN UND HEILEN

**Erholungsheim**
**Sonnenhalde Waldstatt**

Appenzell A.-Rh.

bietet Müttern mit oder ohne Kinder sowie Töchtern Erholung zu bescheidenen Preisen. Separates Kinderhaus. Zentralheizung, fließendes Wasser.

Geöffnet von Mitte März bis November
**Nähere Auskunft erteilt gerne die Heimleitung** Tel. (071) 5 20 53

**Tausend-Scherben-Künstler**
**K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern**
Telephon 2 82 14
Atelier für zerbrochene Gegenstände (Ohne Glas)
Auch Puppenreparatur

**FÜR IHR SONNTAGS-MENU**

**EINHORN *Spätzli***

aus bestem Spezial-Hartweizengrieß und frischen Eiern hergestellt
eine Teigwaren-Spezialität der

**Einhorn AG. Nahrungsmittel, Affoltern am Albis**

**Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!**

*Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.*

**G. FEUCHT,** *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEFON 23 31 12

**ZÜRICH**

**Brillen** moderner Bauart

**Etuis** in Leder und Metall

**Barometer, Thermometer**

**Feldstecher, Operngläser, Fernrohre**

**Mech. und elektr. Spielwaren**

**Modellbau**

- **Fachmännische, uneigennützige Beratung**

*Daheim*

Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

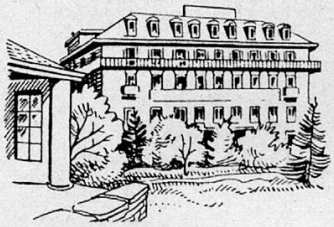
**BERN** Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telefon 2 49 29

**Hotel Hirschen Sursee**

empfiehlt sich den verehrten Frauenvereinen bestens

Große und kleine Lokalitäten Tel. (045) 5 70 48

**L. Wüst**



*Rheinfelden*

**SOLBAD SCHÜTZEN**

Sol- und Kohlensäurebäder
Wickel, Fango, Trinkkuren
Inhalationen
Sole-Duschen

Sole-Unterwasserstrahlmassage

Glänzende Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege, Grippenrückständen, Unfallfolgen, Rekonvaleszenz

**Erfolgreiche Badekuren**

im gut geheizten

**BAD-HOTEL BÄREN, BADEN** b. Zürich

Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 14.50. Prospekte durch **Familie K. u. H. Gugolz** Telefon (056) 2 51 78

AZ
BERN 6

Es ist besser eine Versicherung zu haben
und sie nicht zu brauchen,
als eine zu brauchen und sie nicht zu haben.

ZÜRICH Unfall

Zürich, Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs AG

WALTER RUCKLI, LUZERN
Bahnhofstraße 22
Gold · Silber · Uhren · Bestecke
ATELIERS FÜR INDIVIDUELLE ARBEITEN NACH IHREN ANGABEN ODER EIGENEN ENTWÜRFEN
Lieferant für Ihre Diplomierungen

Strahlende Sauberkeit, geringe Kosten!
für Grosskonsumenten besonders geschaffen

Henkel

HENKEL & CIE. A.G.
BASEL

Druck und Expedition: Büchler & Co. Bern Postscheckkonto III 286